

# KUNSTCHRONIK

WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE.

Ankündigungsblatt des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine.

HERAUSGEBER:

CARL VON LÜTZOW UND DR. A. ROSENBERG

WIEN  
Heugasse 58.

BERLIN SW.  
Teltowerstrasse 17.

Verlag von E. A. SEEMANN in LEIPZIG, Gartenstr. 15. Berlin: W. H. KÜHL, Jägerstr. 73.

Neue Folge. V. Jahrgang.

1893/94.

Nr. 9. 21. Dezember.

Die Kunstchronik erscheint als Beiblatt zur „Zeitschrift für bildende Kunst“ und zum „Kunstgewerbeblatt“ monatlich dreimal, in den Sommermonaten Juli bis September monatlich einmal. Der Jahrgang kostet 8 Mark und umfasst 83 Nummern. Die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ erhalten die Kunstchronik gratis. — Für Zeichnungen, Manuskripte etc., die unverlangt eingesandt werden, leisten Redaktion und Verlagshandlung keine Gewähr. Inserate, à 90 Pf. für die dreispaltige Petitzelle, nehmen außer der Verlagshandlung die Annoncexpeditionen von Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse u. s. w. an.

## BALDUNG-STUDIEN.

VON ROBERT STIASSNY.

### I.

#### *Zeichnungen.*

Im Werke des Straßburger Meisters nehmen die Handzeichnungen nicht nur der Zahl, sondern auch der künstlerischen Bedeutung nach bekanntlich einen breiten Raum ein. Mit die originellsten Äußerungen seines vielseitigen Talentes, Kompositionen von merkwürdiger Wucht der Darstellung, seltsam phantastische Gestaltungen, sinnige, launige und derbe Einfälle sind in diesen Blättern niedergelegt, die als getreue Urkunden ein gutes Stück seiner Entwicklung begleiten und das Künstlerbild, das Gemälde und Holzschnitte ergeben, erst zur Einheit abrunden. Viele dieser, bald geistreich hingeworfenen, bald gediegen durchgeführten Zeichnungen, namentlich die Mehrzahl der prächtigen Clairobscur treten mit dem Anspruch selbständiger Kunstschöpfungen auf, sind mehr Bilder als Bildideen und waren als solche von Haus aus für den Liebhabergeschmack des vornehmen Kunstfreundes berechnet, modernen Originalradierungen etwa vergleichbar. Wie nahe sich Baldung's Helldunkelzeichnungen mit seinen Malereien berühren, lehrt schlagend ein wenig bekanntes Temperabildchen auf Leinwand (28 × 18,5 cm), früher in der Sammlung Milani in Frankfurt a. M., gegenwärtig bei Herrn Al. Günther in München (Deutsche Kunstausstellung daselbst, 1876, Nr. 2550). Die in Halbfigur gegebene Madonna, sitzt, das Kind stillend, tief in ihren Mantel

gehüllt, neben einem Fenster mit Ausblick auf eine Berglandschaft. Ungemein plastisch sind beide zeichnerisch vollendeten Gestalten fast nur mit weißen Lichtern, denen in den Schatten mit wenigen Tuschestrichen nachgeholfen ist, aus dem dunkelgrün gedeckten Kreidegrund herausmodelliert. An malerischer Lebendigkeit und Intimität der Wirkung ist diese schlichte Madonnendarstellung, die in den Anfang der zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts zu versetzen ist, manchem farbenbunten Gemälde des Meisters überlegen.

Aber auch einfache Naturstudien und Modellskizzen, zur eigenen Übung zu Papier gebracht, war der Künstler ersichtlich bemüht, auf die höhere Stufe des Kunstwerkes emporzuheben. Mit besonderer Vorliebe ist er in seiner reifen Zeit Gewandstudien nachgegangen, aber nur ein einziges signirtes Blatt dieser Art ist bisher bekannt (Berliner Kupferstichkabinett, Nr. 309). Hingegen wird ihn zu seinen häufigen Christophorusdarstellungen das malerisch fruchtbare Motiv des vom Winde gepeitschten Mantels des Riesen, dessen ungeschlachte Reckengestalt dem spezifischen Kunstgeiste Baldung's freilich auch sonst sympathisch sein musste, zuverlässig mit angeregt haben. Eine köstliche Helldunkelzeichnung dieses Heiligen auf gelbbraunem Papier (28,5 × 19 cm), datirt 1513, besitzt das Karlsruher Kabinett, eine zweite, jüngeren Ursprungs, die Kunstsammlung in Basel (ausgestellt, No. 40; 33,2 × 21 cm), eine Kreidezeichnung von 1520 (45 × 30,5 cm) Herr Habich in Kassel (Phot. Noehring). Hauptsächlich zur Beobachtung des Faltenwurfs gemacht ist offenbar eine breit und kraftvoll behandelte, stellenweise